



Sunprint

Einfach mal wieder analog sein

Bernd Daub

Holga, Diana und vergleichbare, einfachste Plastikkameras mit simpelster Technik, auch historische Klassiker, wie Großvaters blecherne Boxkamera, erfreuen sich derzeit wachsender Beliebtheit. Für manche besitzt das Fotografieren mit ihnen einen hohen Spaßfaktor, viele andere nutzen die charakteristischen Bildergebnisse von Plastik- und Meniskuslinsen als kreatives Stilmittel für die künstlerische Fotografie. Parallel zu diesem Trend findet unter denselben Aspekten eine Rückbesinnung auf Lochkameras und deren moderne Variante mit einer Zonenplatte statt.

Nun, wenn mit diesen Gerätschaften ein Film belichtet worden ist, steht nach dessen Entwicklung der letzte Arbeitsschritt an, das Ausarbeiten des eigentlichen Bildes.

Ich suchte dazu eine Methode, die der hemdsärmeligen Arbeitsweise dieser Einfachstkameras entspricht. Eine Methode, die genauso simpel ist, einen vergleichbaren Spaßfaktor besitzt, aber auch eine künstlerische Zielsetzung vollendet. Ich suchte – ich fand. Ganz unscheinbar versteckte sich die Erfüllung meiner Wünsche in einer kleinen Ecke im Katalog eines Fotofachhändlers. Das Stichwort heißt *Sunprint* mit *Solar-Fotopapier*. Die Arbeitsweise damit ist ebenso einfach wie preiswert und erfordert weder eine Dunkelkammer noch das Geplantsche in einer fotochemischen Entwicklerbrühe. Papier und Wasser, das reicht.

Ich selbst arbeite mit Packungen à 20 Blatt Solar-Fotopapier der Größe 14 x 19 cm und investiere dafür ganze 8,80 Euro. Da man in der Praxis das Papier zumindest auf 14 x 9,5 cm teilt und der eigentliche Prozess praktisch keine weiteren Kosten verursacht, bedeutet das pro Bild 22 Cent. Das ist nun wirklich ein Betrag, der aus der Portokasse zu finanzieren ist.

Ein wenig Theorie

Ein Blatt Papier ist mit einer Substanz getränkt, die ihm zunächst eine blaue Farbe verleiht. Durch Einfluss von UV-Licht (Sonne/UV-

Lampe) findet ein chemischer Umwandlungsprozess statt mit der Folge, dass sich die Farbe der Substanz von blau auf farblos ändert, man demnach reines Papierweiß erhält. Wird dieser Lichteinfluss stellenweise durch ein auf dem Blatt befindliches Objekt (z. B. einer gepressten Blume) verhindert, findet der Prozess an dieser Stelle nicht statt, die Stelle bleibt blau. Das Ergebnis ist zunächst eine blaue Abbildung der Blume auf weißem Papier. Behandelt man nun dieses Papier mit Wasser, findet ein erneuter Umwandlungsprozess statt: Die blaue Substanz im unbelichteten Papier wird ausgewaschen, das Papier zeigt dort anschließend seine natürliche weiße Farbe. Die Substanz auf der entfärbten Papierstelle ist nicht wasserlöslich. Ein erneuter Umwandlungsprozess findet statt und der ehemals vorhandene Blauton kehrt wieder zurück.

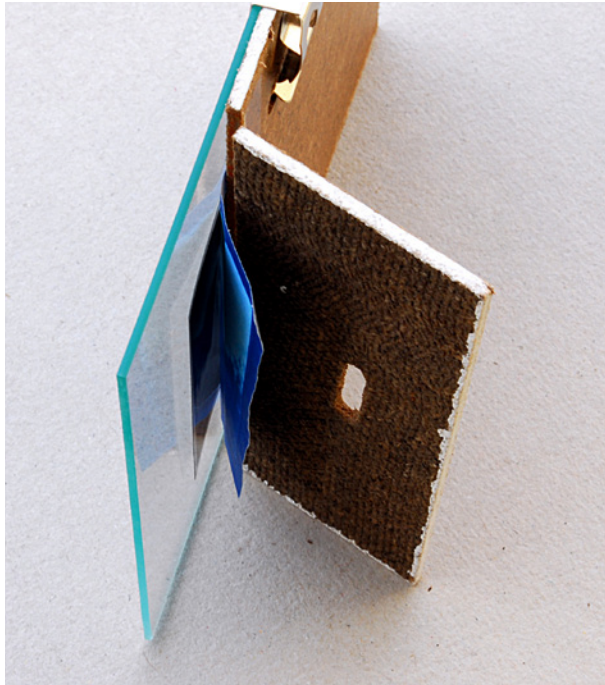
Für den fotografischen Zweck knapp auf den Punkt gebracht: In der Sonne erhält man auf dem Solar-Fotopapier zunächst von einem darauf platziertem Filmnegativ eine ebenso negative Kopie, so paradox dies für einen Analogfotografen klingen mag. Durch Wassereinfluss wird die negative Abbildung in eine positive überführt. Bild fertig.

Materialliste

- Schale mit Wasser
- 1 Filmnegativ (Mittelformat 6 x 6, 6 x 9 oder 6 x 12 cm)
- Solar-Fotopapier
- Schere
- Kopterrahmen (alternativ eine Glasplatte mit ebener Unterlage)
- 1 Sonne (alternativ eine UV-Lampe)

Kopierrahmen

Prinzipiell genügt als Unterlage jede ebene Fläche und eine Glasscheibe, um das Papier darauf zu fixieren. Der Nachteil ist: Wenn Sie die Belichtung prüfen möchten und dazu das Filmnegativ vom



Ein einfacher Kopierrahmen, bestehend aus einem rahmenlosen Bilderhalter, ist schnell selber gebaut.

Papier entfernen, werden Sie es kaum passgenau wieder positionieren können, wenn Sie noch eine weitere Belichtung benötigen. Für diese Zwecke gab es in Zeiten, als der Kopierprozess in direktem Kontakt von Negativ mit Fotopapier noch allgemein üblich war, spezielle Kopierrahmen.

Sie werden einen solchen Rahmen heute nur noch auf dem Photographica-Markt entdecken.

Entsprechend meiner Zielsetzung, einfach zu arbeiten, habe ich mir einen simplen, wenn auch etwas improvisiert wirkenden Kopierrahmen selbst geschaffen.

Materielle Grundlage ist einfacher rahmenlosen Bilderhalter der Größe 10 x 15 cm. An der Schmalseite der Grundplatte wird ein etwa 3 cm langes Stück abgesägt. Das muss beileibe keine Präzisionsarbeit sein und kann durchaus „aus dem Handgelenk“ heraus gemacht werden. Das abgesägte Stück wird dann wieder mit Klebeband an der Unterseite der Grundplatte an seiner ursprünglichen Position befestigt.

Somit kann man ein Sandwich bestehend aus Glasplatte – Negativ – Grundplatte der Sonne aussetzen und zur Prüfung eine Klammer entfernen und das angeklebte Teilstück nach unten abknicken. Der größere Teil des Papiers bleibt derweil zwischen Glasplatte und Bodenplatte fixiert, nur ein kleiner Teil ragt darüber hinaus, den man ein wenig nach unten neigt, um die Stärke der Belichtung zu prüfen. Ist eine weitere Belichtung notwendig, wird das ganz Sandwich wieder zusammengeklappt und weiter dem Tageslicht ausgesetzt.

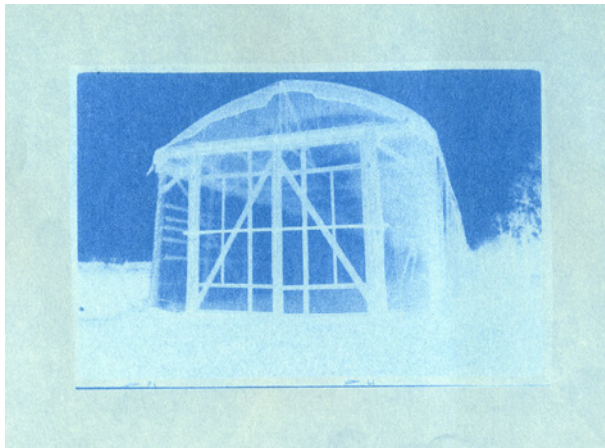
Vorgehensweise

Es kann wohl kaum einfacher gehen. Zunächst suchen Sie sich einen Arbeitsplatz, der vom Tageslicht oder einer anderen UV-Lichtquelle abgeschirmt ist. Die haushaltsübliche Lösung ist es, den Rollladen herunterzulassen und beim Licht herkömmlicher Glühlampen zu arbeiten, das kaum nennenswerte Mengen an UV-Licht abstrahlt. Energiesparlampen sollten Sie nicht in unmittelbarer Nähe zum Solar-Fotopapier positionieren. Denn deren Strahlung enthält einen geringen UV-Anteil. Dann schneiden Sie sich ein passendes Stück Solar-Fotopapier ab und legen es auf die Grundplatte, anschließend das Negativ und darauf als Drittes die Glasscheibe. Das Negativ muss ein Stück in den abklappbaren Teil der Grundplatte hineinragen. Die Glasscheibe wird mit der Unterlage zusammengeklammert. Dann wird es ernst, bleibt aber einfach: Sie legen das Sandwich ans Tageslicht.

Einfach? Fast einfach. Denn jetzt taucht natürlich die Frage auf, wie lange es denn dem Tageslicht ausgesetzt werden muss. Die einfache Antwort lautet: „Das kommt darauf an ...“

Die leidvolle Erfahrung sagt uns nun einmal, dass die Sonne manchmal scheint und manchmal sich hinter Wolken versteckt. Im direkten Sonnenlicht ist der Belichtungsprozess nach 10 bis 20 Minuten beendet. Leicht bedeckter Himmel kann diesen auf 1 bis 1,5 Stunden verlängern und bei schlechtem Wetter warten Sie eben auf besseres. Eine Faustregel sagt: Wenn sich das Blau des Papiers in ein Weiß verwandelt hat, ist die Belichtung beendet. Für Fotografien von aufgelegten Gegenständen ist das richtig. Für die Belichtung eines Negativs, bei dem das Licht ja auch Negativstellen mittlerer Dichte durchdringen soll, um Zwischentöne abzubilden, ist diese Methode ungeeignet.

Besser reproduzierbar ist natürlich die Belichtung mit einer UV-Lampen, sie nimmt der Methode aber etwas den Charme.



Die Belichtung erzeugt zunächst ein negatives Abbild.

Nach der Belichtung bringen wir das Sandwich wieder in einen vor UV-Licht geschützten Raum, und nun kommt zum Schluss der faszinierende Moment der Entwicklung. Das belichtete Papier erhält nach dem Sonnenbad ein erfrischendes Wasserbad – und nach wenigen Sekunden verwandelt sich das blaue Negativ in ein Positiv.



Das Ergebnis nach dem Wässern ist ein intensiver Blauton.

Die blaue Farbe wird im Laufe weniger Minuten stärker, und es ist Zeit, das Papier auf einer Unterlage oder an der Wäscheleine zu trocknen. Hierbei intensiviert sich der blaue Farbton und wir erhalten ein überraschend gut durchgezeichnetes positives Bild.

Der Prozess zusammengefasst: Negativ auf Papier – ab in die Sonne – ab ins Wasserbad – fertig.

Das Bild wird nun an den Seitenrändern beschnitten, wobei es durchaus attraktiv aussehen kann, die Negativränder samt Beschriftung stehen zu lassen.



Das Originalbild wirkt sehr ansehnlich in einem Rahmen der Größe 10 x 15 cm, der das Bild mit einem großzügig dimensionierten Passepartout umfasst. An der Stelle zeigt sich die Notwendigkeit eines ausreichend dimensionierten Negativs. Ein Kleinbildnegativ wäre hier wohl doch ein wenig überfordert.



Ein 6 x 6-Negativ halte ich für das Mindestmaß.



Besser gefällt mir ein 6 x 9-Negativ (z.B. aus klassischen Boxkameras) ...



... besser noch eines mit den Maßen 6 x 12 cm.

Der dramatische Effekt der ausgeprägten Weitwinkelcharakteristik von Lochkameras wie Holga Panorama oder Zero Panorama und das Erscheinungsbild des Sunprints ergänzen sich hervorragend. Diese Größenordnung kann nun (leider!) bestimmt nicht Omas „röhrenden Hirsch“ über der Couch ersetzen. Der hässliche Wandteppich wäre dann zwar endlich weg, aber selbst das „große“ 6 x 12-cm-Bild würde an der Stelle doch ein wenig verloren wirken.

Gut wirken die Bilder als Motivserie an einer kleineren Wandfläche, wo sie als Gesamtkunstwerk einen attraktiven Wandschmuck darstellen.

Eine weitere Möglichkeit ist es auch, das Bild zu scannen, um es weiter per EBV zu bearbeiten. Die Möglichkeiten sind hierbei unendlich, von einer einfachen Bearbeitung von Kontrast und Helligkeit bis hin zu starken Verfremdungen.

Den Blauton kann man per Kontrastregler und Histogramm bis zu den Eckwerten verstärken. Das dadurch entstehende intensive Blau gefällt mir persönlich jedoch nicht besonders gut.

Wenn man stärkere Kontraste möchte, ist es besser, das Bild in Schwarzweiß umzuwandeln. Aber auch hier sollte man mit der Kontrastverstärkung nicht übertreiben. In den Lichtern sollte schon noch die typische Textur zu erkennen sein. Ein weiterer Nachteil einer zu ausgeprägten Kontrastanhebung ist es, dass die Textur zunehmend grobkörnig erscheint. Dieser Effekt wirkt nicht bei jedem Bild vorteilhaft.

Am Bildschirm oder bei einem Ausdruck finde ich, dass mit einem 2-fachen Vergrößerungsmaßstab des Originals das Ende der Skala erreicht ist, bei dem das Bild aus einem üblichen Betrachtungsabstand noch sehenswert wirkt. Um es für Bildschirm und Ausdruck größtmäßig ein wenig aufzupäppeln, würde ich es eher mit einem virtuellen Bildrahmen umgeben.

Leider gibt es diese interessanten Fotopapiere nur bei wenigen Fotofachhändlern. Man muss da schon etwas suchen. Da man heute das Suchen einer Suchmaschine überlassen kann, ist dies jedoch sicherlich kein Problem.

Ein paar Tipps habe ich an- und abschließend noch für Sie. Fragen Sie mich aber bitte nicht, warum der österreichische Sunprinter offensichtlich großzügiger versorgt wird.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Erfolg beim fotografischen Tanz mit der Sonne.



Eine Kontrastverstärkung wirkt in Schwarzweiß meist besser.

Fachhändler Papier, Lochkameras:

www.monochrom.de

www.foto-riegler.at

www.Fotofachversand.at

www.photophilia.at

Fachhändler Holga und Geschwister:

www.lomography.de

shop.holgadirect.com

www.holga.net

Empfehlenswerte Website zum Thema Sunprint:

www.sunprints.org

